

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 26 Mai 1853.

Wissenschaftliches.

Fischzucht durch Kunst.

Manche unserer Leser werden es nicht für möglich halten, Fische zu säen, wie Korn, und daß mit eben der Sicherheit wie man sich auf eine Kornerndte Rechnung machen kann, auch einer Fischernde entgegen zu sehen ist; und doch ist dem wirklich so. Inzwischen muß man sich das betreffende Verfahren zur Erzielung jenes Ergebnisses nicht etwa wie das bekannte Einsetzen von junger Fischbrut in Teiche oder Gewässer vorstellen; denn schon vom Roggen und der Milch aus nimmt die Fischzucht durch Kunst ihren Anfang. Naturwissenschaftliche Beobachtungen durch Goldstein in Genf in der Mitte des vorigen Jahrhunderts führten schon zu der Ueberzeugung, daß Laich und Milch der Fische ohne ihr Zuthun im Wasser zusammentreten, woraus sich im Roggen die kleinen Fische entwickeln. Dieser Gelehrte wies bereits auf die Möglichkeit hin, jene Beobachtung zum Vortheil einer Vermehrung der Fische in den Gewässern zu benutzen. Etwa im Jahre 1763 veröffentlichte Jacobi in Hamburg Angaben über die Kunst, Forellen und Lachse zu vermehren; Spalanzani in Modena führte in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts die Beobachtungen wissenschaftlich weiter. Später machte Quatrefage die Landwirthe darauf aufmerksam, daß sie im Stande seien, die Produktion der Fische so zu regeln, wie die des Kornes und des Schlachtviehs. Alle diese Forschungen stellten die Thatsache fest, daß bei einer großen Anzahl untergeordneter Thiergattungen und somit auch bei den Fischen die Thätigkeit der Geschlechter nur in der Erzeugung der Fortpflanzungselemente besteht, und deren Zusammenwirkung größtentheils von den Zufällen abhängig ist, welche jene Elemente betreffen. Weil nun aber Zufälle mancherlei Art im großen Durchschnitt eine Beförderung jener Elemente herbeiführen, so ist es im Haushalte der Natur eingerichtet, daß die Thiergattungen, von denen wir gesprochen haben, eine überaus große Menge von Eiern erzeugen. — Im Innern des Landes haben wir uns überall in Europa nicht eben eines Ueberflusses von Fischen zu erfreuen. Im Gegentheil, die Versorgung unserer Märkte mit Fischen nimmt eher ab, als zu. In nothwendiger Folge davon erhöhen sich die Preise, sodas gewisse

Klassen der Gesellschaft der Genuß von Fischen unerschwinglich ist. Eine Ausnahme findet nur in Seegegenden und an den Mündungen der großen Flüsse statt. Die Abnahme der Fische ist jedenfalls der zunehmenden gewerblichen Benützung der kleinen Gewässer durch Mühlenwerke und Anstalten, welche die Beschaffenheit des Wassers ändern und, bei Strömen, der großen Zunahme von Dampfschiffen zuzuschreiben; letzteres jedoch nicht deswegen, weil etwa das Geplätscher der Räder die Fische erschreckte, sondern mit viel größerer Wahrscheinlichkeit aus dem Grunde, weil die sich fortpflanzende Wellenbewegung durch die Schläge der Ruderräder den Uferstrand so zu sagen auswäscht, und die sich dort entwickelnde junge Fischbrut stört und zerstört. Außerdem versanden die Ausflüsse der kleinen Flüsse in die großen Ströme mehr und mehr, wodurch das Stromaufwärtsgehen gewisser Fischgattungen, wie z. B. der Lachse, sehr gehindert wird, und daher ihre Fortpflanzung Eintrag erleidet. Nun sind es aber besonders die feineren Fischgattungen, die, früher so sehr zahlreich, immer seltener werden. Die Zeit liegt zum Beispiel weit hinter uns, als die gesetzliche Bestimmung in manchen Gegenden Deutschlands noch eine Bedeutung hatte, daß die Rittergutsbesitzer ihren Fröhnern nicht mehr als drei Mal wöchentlich Lachs zu essen geben sollten! Auch werden manche Leute, die nicht mitten im Gebirge wohnen, den Geschmack von Forellen nur dem Namen nach kennen: sind sie doch nahe ihren heimathlichen Gewässern so theuer, daß man sie nach der Größe mit 5 bis 20 Silbergroschen das Stück bezahlen muß. Diese Uebelstände, die an vielen Tafeln sehr unangenehm empfunden werden, sowie der Unternehmungsgeist, der in der Erzielung jener feineren, theureren Fischgattungen einen mächtigen Sporn findet: beide Beweggründe nun haben endlich dahin geführt, sich praktisch die Beobachtungen der Gelehrten zu Nuge zu machen, obgleich wir nicht geradezu behaupten wollen, daß die gelehrten Veröffentlichungen Veranlassung geworden sind für die Fischzüchter, den Winken der Natur zu folgen, die oftmals vom einfachen Landmanne leichter verstanden werden, als von den größten Gelehrten.

Und sind Mittheilungen geworden, daß man sich in den Gegenden der Oder des Verfahrens der vorgedachten Zucht aus Roggen und Milch bedient, und Thatsache ist es, daß schon vor 30 Jahren durch den verstorbenen Pastor Armac in Lippertsdorf bei Ruda und später vom Obersörster Esell in Wals-

deck, Forstmeister Beuchel in Meusebach (Altenburg) Forellen künstlich gezüchtet worden sind, und noch heutigen Tages wird diese Züchtung vom herzoglichen altenburger Förster Th. Geinitz in St. Gangloff mit bestem Erfolg betrieben. Wir werden weiterhin das angewendete Verfahren kurz mittheilen, und haben jene Thatsachen nur deshalb angeführt, weil in diesen Augenblicken in Frankreich von dem Geschäft zweier Fischer in den Vogesen (Gehin und Remy), Forellen in Teichen und Bächen zu vermehren, großes Aufhebens gemacht wird. Es gilt uns, die Priorität der praktischen Ausführung künstlicher Fischzucht für Deutschland in Anspruch zu nehmen.

Das deutsche Verfahren ist dem französischen so ziemlich gleich. Roggen und Milch der Fische werden in ein hier und da mit feinen Löchern versehenes und mit Wasser und kleinen Kieselsteinchen angefülltes Gefäß zusammengebracht, bei Forellen z. B. zur Streichzeit, Ende November und Anfang Dezember, und muß die Mischung schlechtem Kaffee mit dünner Milch in der Farbe gleichen. Dieses Gefäß, oder der Kasten, der mit jenen kleinen Kieselsteinchen so angefüllt ist, daß höchstens 4 Zoll Wasserstand bleibt, bringt man in einen auch beim stärksten Frost nicht einfrierenden Brunnen oder in ein Wasser, das den Forellen zusagt, so zwar, daß das Wasser immer von oben einfließt und seinen Weg unten wieder heraus nimmt. Hier werden die befruchteten Eier bis Ende Januar gelassen, wo dann die kleinen Forellen aus dem Eie schlüpfen. Die französischen Fischer lassen sie bis Ende März oder Anfang April im Gefäß. Die deutschen Züchter bringen sie Anfang Februar schon mit dem ganzen Kasten in einen kleinen im Winter nicht zufrierenden Quellenteich, der wo möglich viel Sand bei sich führt, und lassen sie nach Aufhebung des Deckels von selbst in den Zuchtteich gehen, oder nehmen die Fischchen mittelst eines Löffels vorsichtig heraus, thun sie in ein Gefäß mit Wasser und bringen sie so schnell wie möglich an den Ort ihrer Bestimmung. Während sechs Wochen tragen die kleinen Forellchen noch die Roggenbeutel unter dem Leibe, dessen Nahrungstoff sie erhält. Später müssen sie andere Nahrung finden. Dazu dienen ihnen Frösche, deren Laich sie mit Begierde fressen, auch Kaulquappen. Vorzüglich kost für sie, wenn sie groß geworden, sind die verschiedenen Arten von Wasserschnecken (Limnaeaceen). Die Forelle ist ein fleischfressender Fisch. Daron ausgehend, hat man in Frankreich wie in Deutschland einfach zu dem Mittel gegriffen, pflanzenfressende Fischarten zugleich mit zu erzeugen, z. B. Karpfenbrut. Diese dient den jungen Forellen später zur Nahrung. Mit zunehmendem Wachstum gehen sie, wenn sie in Bäche eingesezt worden sind, in tieferes Wasser, nicht eher aber, als bis sie stark und gewandt genug sind, größeren Raubfischen zu entgehen. Auch in Teiche muß man stets nur die Brut eines und desselben Jahres setzen, weil sonst die kleineren von den größeren Forellen gefressen werden. Zweckmäßig ist die Anlegung von drei Teichen, welche man nach einander fischt und dabei die kleinen Forellen in die rein ausgefischten Teiche setzt, in denen die nächst kleinsten sich befinden.

Wir wissen nicht genau, ob in Deutschland die künstliche Forellenzucht in einer großen Ausdehnung betrieben wird und wünschten gern darüber Mittheilungen zu empfangen. In England wird dieselbe, sowie auch die von Lachsen, von Gesellschaften in größtem Maasstabe ausgeführt. Vocius in Hamersmith ist dort der Ansteller. Im Jahre 1841 hat er die zu den Ländereien eines Herrn Drummond in der Nähe von Urbridge gehörenden Gewässer benirrschaftet und schätzt die Zahl der Forellen, die er dort bereits züchtet, auf 15,000

Stück. An anderen Orten sollen schon zwei Millionen Stück Forellen ins Wasser gelassen worden sein, besonders hat sich die englische Klische für die Sache interessiert, der es an Forellen zu fehlen anfing. Auch ist ein Plan im Werke, eine Gesellschaft zur Bevölkerung der Themse mit Lachsen zu bilden. Gehin und Remy in Frankreich haben bereits die Mosellotte, ein Nebenflüßchen der Mosel, mit mehr als 50,000 Forellen besetzt. In Hünningen ist die Lachszeit eingerichtet, in Bresse und Dijon die von Schleien, Hechten und Barschen. Wir begreifen völlig den Eifer, der sich jetzt in Frankreich kundgiebt, und wünschen, daß unser Aussag einen ähnlichen Eifer in Deutschland hervorzurufen möge.

(Schluß folgt)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die mannichfaltigsten Moden, die bunteste Kleidertracht, die größte Bergemeinerung von Schmucksachen. Diese herrschen jedenfalls in Bombay, man vernehme, was ein Engländer ganz neuerdings darüber berichtet: Die Bevölkerung Bombay's ist eben so verschieden als die zum Verkauf ausgestellten Artikel, und eine gedrängt volle Straße bietet dem Auge ein ebenso lebhaftes, buntes und glänzendes Gesamtbild dar, wie ein Tulpenbeet. Könnte ein zweiter Paul Veronese entstehen, um die Welt mit seinen farbenreichen Gemälden zu entzücken, welch' ein weites Feld würde Bombay seinem Pinsel bieten. Man sagte von ihm, daß er nicht mit gewöhnlichen Farben male, sondern mit Tinten, die dem Diamant, dem Smaragd, dem Rubin und dem Saphir entlehnt seien, und beim Malen der Costüme von Bombay würden diese lebhaften Farben unerläßlich sein. Der Orientale kleidet sich mit wenigen Ausnahmen elegant und geschmackvoll; der Hindu in seinem fleckenlosen schneeweißen Gewande, mit seinem carmoisinrothen, purpurfarbigen oder gelben Turban, der Muselman mit ebenso saubern Kleidern, aber dunklerem Turban, der Parse mit seiner carmoisinrothen Mütze, die zwar nicht materisch ist, aber etwas Auffallendes hat, der Afghane mit seinen wallenden Locken, schwarzem Bart und heller Gesichtsfarbe, der Perser in seinem Gewande von gestreifter Seide mit langen herabhängenden Franzen, der Sinder mit seiner kleidsamen Mütze, welche jedem Bauern das Aussehen eines Fürsten verleiht, der kleine Malaye in seinem Nationalcostüm, der seltsame Chinese in seinem breitrandigen Strohhut — alle drängen sich in vollkommener Unabhängigkeit von der tyrannischen Mode, die in Europa ganze Völker auf eine düstere, monotone Farbe beschränkt, durch die Gassen der Stadt. Die glänzenden Strahlen einer Mittagssonne heben alle diese Farben auf das Vortheilhafteste hervor, und keine Schmetterlingsflamme übertrifft die Einwohner Bombays an bunter Pracht. Einige schmutzige, hatnackte Gestalten sieht man natürlicherweise auch unter dieser farbenreichen Menge, indeß verderben sie den Totaleindruck nicht. . . .“ An Perlen und jeder Art von Geschmeide herrscht in Bombay ebenfalls ein großer Ueberfluß. „Die

Reichen aller Kasten besitzen ungeheure Massen von diesen Schätzen der Tiefe (Perlen), mit welchen sie an Festtagen ihre Weiber und Kinder herauspuhen. Ein beträchtlicher Theil der Reichthümer jedes vermöglichen Eingeborenen besteht in Juwelen, meist sind jedoch die Steine schlecht geschnitten und schlecht gefaßt. . . Größe und Menge der Edelsteine — das ist die Regel des Geschmacks der Eingebornen auf dieser Seite Indiens, wo man die Erfahrung und Geschicklichkeit der Juweliere und Steinschneider von Agra, Delhi und Madras vergebens sucht. Die weniger Reichen zeichnen sich durch Schmucksachen von reinem massivem Golde aus, und viele derselben tragen ihren

ganzen Reichthum in dieser Form mit sich herum. Auf diese Weise wird eine ungeheure Masse der kostbaren Metalle der Circulation entzogen. Der Ursprung dieser Sitte ist wahrscheinlich in jenen unruhigen Zeiten zu suchen, wo Niemand sein Capital sicher anzulegen vermochte. Ein wohlunterrichteter Eingeborner versicherte dem Engländer, daß nicht weniger als fünf Mill. Pfd. St. in Gold- und Silberschmuck in Bombay angelegt sind. . . Nirgends ist das Tragen von Schmucksachen so allgemein als hier. Der gemeinste Kuli (Lastträger) hat seinen goldenen Ohrring, der niedrigste Handwerker besitzt ein Goldamulet oder einen Silbergürtel — mitunter auch Beides.

Inserate.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderathes.
Freitag den 27. Mai
 (571) **Morgens 8 Uhr.**

Auktion.

Ein alter, großer, eichener Wasfertrog wird **Donnerstag** den 26. Mai, Nachmittags 4 Uhr, am Spritzenhause bei den neuen Häusern, meistbietend verkauft werden. (578)

Bekanntmachung.

Zur Vervollständigung der Utensilien zum Bau der Züllichau-Grünberg-Sorauer Aktien-Chaussée sind für die 1te Sektion noch 30 Stück neue Karren erforderlich. Ich fordere die hiesigen Stellmacher und Schmiedemeister auf, sich die bei mir befindliche Probekarre in Augenschein zu nehmen und demnächst ihre Offerten entweder auf die Holz- u. Schmiedearbeiten einzeln, oder auch für beide gemeinschaftlich abzugeben.

Zur schnellen Geschäfts-Abwicklung habe ich hierzu Termin auf
Freitag den 27. Mai er. **Vormittags 9 Uhr**

in meinem Bureau (Grünstraße) ange-
 setzt, wo ich auch die näheren Bedin-
 gungen bekannt machen werde.

Spätere Offerten müssen unberück-
 sichtigt bleiben. [581]

Grünberg, den 24. Mai 1853.
 Der Königl. Kreisbaumeister
Versen.

Zeichen- u. Schreibebücher
 in jeder Stärke sind vorrätzig bei

W. Levysohn,
 in den drei Bergen. (590)

Die am vergangenen Sonntage, früh
 1/11 Uhr, erfolgte glückliche Entbin-
 dung seiner Frau von einem gesun-
 den Mädchen zeigt hierdurch erge-
 benst an (577)

Grünberg, den 24. Mai 1853.
 der Cantor **Kirsch.**

Männergesang-Verein.

Diese Woche fällt Uebungsstunde
 und Versammlung aus, dagegen findet
Sonntag 11 Uhr Vorstandskon-
 ferenz im Borck'schen Saale statt.
 (589) Der Vorstand.

Soeben erschien bei J. G. J. Raabé
 & Co. in Cassel:

Velz, Co., in New-York, Kompaß
für Auswanderer nach den
Vereinigten Staaten von
Nord-Amerika. Mit besonderer
 Rücksicht auf die Landung im Hafen
 von New-York. 128 Seiten. Ge-
 heftet. Preis 5 Sgr.

Ein durchaus praktisches, aus der
 unmittelbaren Anschauung der neuesten
 amerikanischen Verhältnisse geschöpft-
 es Buch, daher jedem Auswanderer unent-
 behrlich. (575)

Vorrätzig in der Buchhandlung von W.
 Levysohn in Grünberg in den drei Bergen.

Christkatholische Gemeinde.

Sonntag, den 29. Mai, Vormittags
 9 Uhr, Gottesdienst. (583)
 Der Vorstand.

Bleichwaaren

zur Natur-Nasenbleiche besorgt zu den
 billigsten Preisen (580)

Eduard Seidel.


Eine Stube oben vornheraus ist bald
 zu vermietthen Maulbeerg. Nr. 71.

Bekanntmachung.

So sehr es sich die unterzeichnete
 Grubenverwaltung angelegen sein läßt,
 die Besitzer der Grundstücke, welche
 durch den Bergbaubetrieb vorüberge-
 hend berührt werden, zu ermitteln, so
 ist dies doch öfters nicht möglich, und
 können daher auch keine rechtzeitigen
 Anzeigen an dieselben erfolgen. Es
 werden deshalb die Besitzer derartiger
 Grundstücke, welchen eine Anzeige nicht
 hat zugehen können, ergebenst ersucht,
 ihre Ansprüche auf Grundentschädigung
 schriftlich oder mündlich im Geschäfts-
 Lokal (Berlinerstraße, VII. Bez. No.
 20) anzumelden, und können sich die-
 selben einer vollständigen Entschädi-
 gungsleistung versichert halten.

Grünberg, den 24. Mai 1853.

Die Braunkohlen-Gruben-Verwaltung.
 (588) **Schwidtal.**

 **Guten achten Wein-**
essig in großen und kleinen
Quantitäten empfiehlt

Heinr. Heider
 (586) **am Silberberge.**

Daß ich bei dem Konditor Herrn
Hartmann am Ringe wohne, bin
 ich, durch mehrmaliges Anfragen ge-
 nöthigt, noch einmal anzuzeigen.
 (573) **J. Vogt, Hebamme.**

 Ein brauner, sehr fein be-
 haarter **Dachshund** mit
 weißen Läufen, der auf den
 Namen: „Davoussi“ hört, hat sich in
 Drentkau verlaufen. Der Wiederbrin-
 ger erhält 1 Thaler Belohnung in der
 Exped. d. Blattes. (574)

Auktion.

Es sollen **Dienstag den 7. Juni** cr. früh von 8 Uhr ab in der Kolonie Eichdorf bei Naumburg a/B., (ohnweit der von Naumburg nach Grünberg führenden Straße), mehrere Mahagoni- und birkenne Meubles, Spiegel, Federbetten, Bettstellen, Matrazen mit Koffhaaren, Porzellan- und Glaswaaren, eiserne und blechne Küchengefährte, eine kupferne Ofenwanne (ziemlich neu), verschiedene Fässer u. Ackergeräthschaften, mehrere Ketten und Schmiedeeisen, ein Plan- und ein Wirthschaftswagen, sowie viele andere Wirthschaftsgegenstände verauktionirt werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß nach dem Zuschlage die Zahlung in Preuß. Courant sofort erfolgen muß.

Die obengenannten Gegenstände können vom 4. Juni cr. ab in Augenschein genommen werden und haben sich die hierauf Reflektirenden an Unterzeichneten zu wenden.

Neu-Kleppen bei Naumburg a/B., den 21. Mai 1853.

Rechner,
im Auftrage.

582)

579) Meinen **Georginenverkauf** bringe ich hiermit in höfliche Erinnerung.
D. Eichler.

Eine kleine zweispillige **Weinpresse** mit vollständigem Zubehör steht billig zum Verkauf bei
572) **C. A. Fenscky.**

Hygrometer (Wetterprophet), ein Produkt aus dem Pflanzenreiche, welches genau jede Veränderung des Wetters 12 bis 24 Stunden vorher anzeigt, vorrätzig bei (591)

W. Levysohn,
in den drei Bergen



Ein starkes, gesundes **Wagenpferd**, brauner Wallach, 5 bis 6 Zoll hoch, steht billig zu verkaufen. Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren (584)

Einem Knaben rechtlicher Eltern, der Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, weist ein Unterkommen nach die Exped. d. Blattes. (585)

Guten **5lr Wein** in Quarten, à 3 Sgr., verkauft fortwährend **Euchapp. Barz,** Niederstr. Nr. 87.

Neue Matjes-Seringe empfiehlt
Ernst Th. Franke. (592)

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Zimmermaler, Dekorateur und Lackirer** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre kommen. (576)

Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kolthorn in Grünberg, Adlerstraße, oder auf frankirte Briefe direkt
Grossen, den 20. Mai 1853.
der Maler **F. A. Grätzens.**

Weinverkauf bei:

W. Pilz, a. d. Silberberg, 50r 4 sgr.
Müller Leutloff, Naumburgerst., 50r 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 27. März. Königl. Kreis-Richter Theob. Unverricht ein Sohn, Carl Eduard Max. — Den 13. Mai. Fabrikant Carl Franz Stiehr ein Sohn, Bernh. Friedr. Den 14. Kutsch. Joh. Carl Prüfer in Heinersdorf eine Tochter, Joh. Maria Aug. Den 15. Tuchmachersg. F. From. Müller ein Sohn, Albert Ferdinand. — Den 16. Bürger u. Kürschnermstr. Gustav Pietsch

eine Tochter, Maria Emilie. Bürger u. Kaufm. Julius Vorch ein Sohn, Paul Martin. — Den 17. Tischlermstr. Gust. Thomas ein Sohn, Franziskus Jos. Paul. Den 20. Bürger und Tuchmachersmstr. Heint. Gust. Könsch, ein todtgeb. Sohn.

Getraute.

Den 23. Mai. Tagearb. Christian Suppe in Krampe, mit Wittwe Maria Elisabeth Mustroph geb. Schmarie in Sawade. — Den 24. Kaufm. Heint. Rud. Albert Fallier aus Unruhstadt, mit Jgfr. Joh. Joh. Aug. Engmann — Den 25. Maurermstr. Carl Ed. Aug. Dvorzacek aus Unruhstadt, mit Jgfr. Henr. Adolphine Auguste Theile. Bürger u. Schlossermstr. Carl Aug. Helbig, mit Jgfr. Friederike Pauline Hägob.

Gestorbene.

Den 15. Mai. Des Papiermachersg. Aug. Mampel in Krampe Sohn, Emil Heinrich 3 J. 3 M. 5 T. (Krämpfe.) — Den 16. Königl. Kreis-Steuernehmer Aug. Joseph Hellmann 63 J. 5 M. 1 T. (Brustkrankheit.) — Den 17. Bürg. u. Eigenth. Carl Gottl. Illmer, 65 J. 8 M. 23 T. (Rheumatische Lähmung des Rückenmarkes.) Häusl.-Wittwe Anna Dorethea Hoffmann geb. Feind zu Lawalde, 63 J. 7 M. 9 T. (Schlag.) Bürger u. Tuchmachersmstr. Carl Traug. Kern, 75 J. 5 M. 5 T. (Alterschwäche.) — Den 20. Tagearb. Ernst Besche, 44 J. 2 M. 27 T. (Schlagfluß.) Bürger u. Tuchmachersmeister Heinrich Gustav Könsch Ehefrau, Emilie geb. Scherpe, 35 J. 1 M. 20 T. (im Wochenbette.) — Den 23. Verst. Einw. Franz Julius Wutke in Drentkau, Tochter Maria Louise Ernest. 9 M. (Zahnframpf.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 1. Sonntage Trinitatis.)

Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt Herr Pastor Hartb.

Marktpreise.

	Grünberg, den 23. Mai.				Görlitz, den 19. Mai.			
	Höchster Preis Rthlr. Sgr. Pf.	Niedrigster Preis Rthlr. Sgr. Pf.	Höchster Preis Rthlr. Sgr. Pf.	Niedrigster Preis Rthlr. Sgr. Pf.	Höchster Preis Rthlr. Sgr. Pf.	Niedrigster Preis Rthlr. Sgr. Pf.	Höchster Preis Rthlr. Sgr. Pf.	Niedrigster Preis Rthlr. Sgr. Pf.
Weizen . . . Scheffel	2 15	—	2 13	—	2 20	—	2 15	—
Roggen . . .	2 3	6	2 1	6	2 5	—	2 —	—
Gerste große . . .	1 27	—	1 25	—	1 20	—	1 15	—
Gerste kleine . . .	1 17	—	1 15	—	—	—	—	—
Hafer . . .	1 8	—	1 4	—	1 5	—	1 —	—
Erbsen . . .	2 2	—	2 —	—	2 7	6	2 —	—
Hirse . . .	2 —	—	1 28	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	— 22	—	— 17	—	— 28	—	— 24	—
Heu . . .	— 20	—	— 18	—	— —	—	— —	—
Stroh . . .	11 —	—	10 —	—	— —	—	— —	—